Einzelpreis 60 Pfennig

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag. — Bezugspreis: Im Inland durch die Post monatlich M. 6,—, vierteljährlich M. 18,—, unter Streifband im Inland und Deutschösterreich monatlich M. 10,—, vierteljährlich M. 30,—, im übrigen Ausland monatlich M. 15,—, vierteljährlich M. 45,—. Postscheckkonto Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 11346. — Geschäftsstelle: München, Thierschstraße 15. — Fernruf 20647 — Geschäftszeit 8½—4½ Uhr, Samstag 8½—12½ Uhr. — Anzeigenpreis: Die 39 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen auswärts brutto M. 2,50, für München M. 2,— mit entsprech. Nachl. Reklamezeile M. 10,— Finanzanzeigen netto M. 2,—, Familienanzeigen M. 1,20, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) M. 1,—. Schriftleitung: Schellingstraße 41/I. Fernruf 20647. — Drahtanschrift: Beobachter, München. — Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich von 10—12 Uhr vormittags.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Leiter: Dietrich Eckart

Ausgabe 14 — München (Samstag), den 18. Februar 1922 — 36. Jahrgang

NSDAP Archiv und Museum f. Zeitgeschichte

Wirth bleibt: Deutschland fault weiter

Regierungsfütterung durch Juden — Bayer. Volkspartei-Demagogie

Wirth bleibt: Deutschland fault weiter

In seiner Bitte vor der Abstimmung sagte der gerettete Wirth, bei der Beurteilung seines Antrages sei vor allem die Beurteilung der auswärtigen Politik maßgebend. Darin müsse, vor allem, Klarheit geschaffen werden.

Und der Deutsche Reichstag hat beschlossen, das deutsche Volk weiter Herrn Rathenau auf Gedeih und Verderb auszuliefern. Jetzt gibt es kein Zurück mehr, die Feigheit ist öffentlich zum Regierungsgrundsatz erhoben worden, der Verfaulungsprozeß wurde gutgeheißen, die jüdische Weltbörse herrscht uneingeschränkt durch ihre Regierungskulis. Mit neuer Energie wird jetzt die „Erfüllungs- und Verständigungspolitik" weiterbetrieben werden. Dazu präge sich jeder Deutsche folgende, den Stand der heutigen Weltpolitik offen charakterisierende Worte der „Frankfurter Zeitung" ein, anläßlich der vor einigen Tagen geschlossenen Washingtoner Konferenz:

„Man mag in diesem Zusammenschluß der beiden angelsächsischen Völker die Begründung einer angelsächsischen Weltherrschaft sehen. Die zerrissene Welt von heute braucht sich jedoch darüber nicht zu beklagen. Wenn das angelsächsische Übergewicht sie wieder in die Bahn der Ordnung bringt, dann wird sie sich vielmehr dieser Entwicklung freuen können." (Nr. 108.)

Also: am Grabe des niedergesunkenen deutschen Staates wagt es dieses schamlose und niederträchtige Judenblatt, die Weltherrschaft unserer Feinde zu verherrlichen! Aber noch mehr. Einige Zeilen tiefer verlangt das jüdische Reptil, Genua müsse Europa „nach dem Muster von Washington" den „Geist der Verständigung offenbaren!"

Jetzt weißt du es, deutsches Volk, was man meinte, als man von „Verständigung" während des Krieges sprach: man arbeitete für die „angelsächsische" Weltherrschaft unter der Leitung der jüdischen Börse.

Einer der größten Halunken in Deutschland ist ohne Zweifel Maximilian Harden (Witkowsky Isidor). Auch er bereitet sich für Genua vor: „Der Kapitalismus wird, was der Sozialismus schien: international; er meidet Konkurrenzkampf, der ohne Not Kräfte verbraucht und Preise verdirbt, gibt jede Arbeit dem dazu Tauglichsten, läßt von Grenzpfählen und Schlagbäumen die Rechnung nicht stören, und schätzt, jenseits von Haß und Liebe, die Völker nach ihrer Schöpferleistung." (1922, Nr. 16.)

Also eine einzige über allen Völkern schwebende Macht wird prophezeit, die schon keine Konkurrenz mehr kennt und uneingeschränkt die Sklavenarbeit verteilt. Und damit auch hier die Verhöhnung Deutschlands nicht fehlt, fügt der infame Jude hinzu: „Deshalb (!) darf Deutschland aufatmen." Welche Staaten vertreten in aller erster Linie den Weltkonzern? Auch das sagt Herr Harden mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit: der „Washingtoner Viermächtepakt", der den anglo-amerikanischen Bund löst und die mächtigste aller je erschauten Koalitionen; Amerika-British Empire-Rußland-China" schafft. Also die beiden Börsenmächte England und Amerika im Bunde mit dem „proletarischen" Moskau und seinen jüdischen Blutegeln, plus das auszubeutende China als Aufmarschgebiet gegen das noch völkisch regierte Japan.

Das ist der ungeheuerste Weltbetrug, der je ersonnen wurde. Dieser „mächtigsten Koalition, die je erschaut" war, hat sich das deutsche Volk durch „seinen" Reichstag bedingungslos unterworfen und seine Geschicke dem Manne (Rathenau) zur Vertretung übergeben, der in Cannes wörtlich gesagt hat: „Der Weg, auf den man sich begeben will, erscheint mir richtig: Ein internationales Syndikat, und zwar ein Privatsyndikat" („Berl. Tagebl." 1922, Nr. 27.)

•

Es war am Anfang 1920. Prof. Chaim Weizmann (unlängst von Dr. Wirth untertänigst empfangen), der Präsident der zionistischen Weltorganisation, sprach zu seinen Brüdern in Jerusalem. Er sagte u. a.: „Wir sagten den maßgebenden Persönlichkeiten: ‚Wir werden in Palästina sein, ob ihr es wollt oder es nicht wollt. Ihr könnt unser Kommen beschleunigen oder verzögern, es ist aber besser für euch, uns mitzuhelfen, denn sonst wird sich unsere aufbauende Kraft in eine zerstörende verwandeln, die die ganze Welt in Gärung bringen wird.'" („Jüd. Rundschau" 1920, Nr. 4.)

Der Vertreter der Rothschilds, Schiffs, Warburgs usw., hat also einem Weltstaat schon während des Krieges offen mit der Weltrevolution gedroht. England hat nachgegeben. — Auf dem Zionistenkongreß im September 1921 wiederholte Weizmann dasselbe, was er in Jerusalem gesagt hatte.

Festfeier

Zur Erinnerung an den Tag, an dem vor zwei Jahren unsere Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zum ersten Male vor die breite Öffentlichkeit trat, findet auch heuer eine Gedenkveranstaltung statt.

Donnerstag, den 23. Februar 1922, wird im Bürgerbräukeller-Festsaal, Rosenheimer Straße, eine große öffentliche

deutsche Erinnerungsfeier

stattfinden. — Die Musikkapelle Peuppus wird mit bedeutend verstärktem Orchester den musikalischen Teil des Abends ausfüllen. Neben einer Reihe weiterer Einzelvorführungen erster Künstler wird unser Parteigenosse Hitler eine kurze Festrede über unsere Bewegung halten. Wir erwarten, daß sämtliche Parteigenossen an diesem Abend teilnehmen und Gäste mitbringen werden.

Der Eintrittspreis wird einschließlich der Lustbarkeitssteuer auf 5 Mark festgesetzt. Der Kartenvorverkauf beginnt Montag, den 20. Februar in der Geschäftsstelle der Partei, Corneliusstraße 12. Da auf einen außerordentlichen Massenbesuch zu rechnen ist, bitten wir unsere Parteigenossen, ihre Eintrittskarten bereits im Vorverkauf zu lösen.

Weißt du jetzt, deutscher Arbeiter und deutscher Spießer, warum Oskar Cohn — internationaler Arbeiterführer und Zionist ist? Und wißt ihr jetzt, was der Name Rathenau für Deutschland bedeutet?

•

Aber das Schlimmste ist nicht die Unterwerfung unter eine organisierte Macht, das Teuflischste an der Verfaulungspolitik der Reichsregierung ist, daß dieses Preisgeben des deutschen Volkes als ein Fortschritt der Verständigung angepriesen wird! Anstatt die Wahrheit zu sagen, daß wir uns in eine Sklaverei begeben, daß in Genua für das deutsche Volk Ketten geschmiedet werden, wie noch niemals zuvor; daß Deutschland sich Halunken und Ausbeutern allerschlimmster Sorte gegenübersieht; an Stelle dieser Wahrheit nur schamlose Lügen über Lügen.

Die Herren in Berlin wissen: wenn sie dem deutschen Volk die Wahrheit sagen, dann würde sie der Grimm der seit Jahren Betrogenen hinwegfegen, wie sie es verdient haben. Sie können nicht mehr zurück.

Der Fluch des deutschen Volkes wird aber doch noch einmal über sie kommen, und es wird einmal eine Abrechnung verlangt werden für ihre Worte und Taten. Und wir glauben, das Urteil wird so ausfallen, daß es in aller Zukunft keinen Schwärmern, Schwätzern und Halunken mehr einfallen wird, das deutsche Volk seinen Feinden zum Hohn auszuliefern.

R.

Regierungsfütterung durch den Juden

Der ungekrönte Kaiser Deutschlands, Dr. Walter Rathenau II., gab am 12. Februar 1922 bereits ein diplomatisches Essen im Hause unserer neuen Kaiserinmutter in der Viktoriastraße zu Berlin. Es waren an die 40 Personen geladen, darunter die Vertreter der Parteien und einige Botschafter und Gesandte, ferner der Reichspräsident, Seine Korpulenz Ebert I., der Reichskanzler Dr. Joseph Wirth, der Reichswehrminister Geßler, Finanzminister Dr. Hermes, der Reichsminister des Innern Dr. Köster, der ehemalige Außenminister; vom Auswärtigen Amt waren da die Staatssekretäre von Haniel und Simsons; ferner vom Reichswirtschaftsministerium Professor Hirsch und Geheimrat Dr. Kreuter. Die Mutter Rathenaus, die Witwe Emil Rathenaus I., des Begründers der A.E.G., machte die Honneurs bei dieser koscheren Hoftafel. Der Reichspräsident Ebert führte die Frau Rathenau zu Tisch. Leider ist unbekannt, ob koscher gekocht wurde oder nicht. —

Bei einem Wirte wundermild
War Ebert Fritz zu Gaste;
Der Davidstern war 's Wirtshausschild
An schwarz-rot-goldner Quaste.

Frau Sarah hatt' den Tisch gedeckt
Und führte Fritz zum Essen;
Er hat ihr drum die Hand geleckt! — —
Wir werden's nicht vergessen!!

Zeichen der Zeit

Prof. Schücking, der Pazifist und Demokrat, behauptete im Reichstag, die Konferenz von Washington sei ein ungeheurer Sieg der Abrüstungsidee gewesen. — Bekanntlich wurde zur gleichen Zeit im amerikanischen Senat die Verdoppelung der Militärakademien und ein intensiver Ausbau der chemischen Kriegführung beschlossen. — Derselbe Schücking forderte weiter die Verbrennung aller Kriegslisten. — Er durfte unter dem Beifall seiner demokratischen u. a. Freunde bisher Deutschland ungestraft verhöhnen. Es werden noch andere Zeiten kommen, Herr Schücking!

•

Die Juden von Paris und Moskau haben sich geeinigt: der in Aussicht genommene, vielleicht schon abgeschlossene Vertrag bürdet dem deutschen Volk auch den Wiederaufbau Rußlands auf als ausführender Kuli der Pariser Bankiers. Die „Frankf. Ztg." meldet, daß allein in den letzten Tagen fünf Bankiers aus Frankreich in Moskau eingetroffen sind. Die Kette schließt sich, in Genua wird sie geschmiedet werden. Und die „deutsche" Regierung hofft, hofft, hofft. Wenn ein Volk sich so demütig einem großen Weltbetruge ausliefert, ist es auch wert, eine Regierung Wirth zu besitzen.

•

In Ungarn ist ein Entwurf fertiggestellt, um jeden Mann von 18 bis 46 Jahren nötigenfalls für Arbeiten von öffentlichem Interesse heranziehen zu können. Für Deutschland ist das schon lange vorgeschlagen worden, um unsere Jugend zu ertüchtigen. Das will das regierende Judengesindel aber nicht, und die „Regierung" hat taube Ohren.

In Budapest haben denn auch die „Arbeiter"parteien gegen den obigen Gesetzentwurf den schärfsten Kampf angesagt. Wenn man Weltverelendung anstrebt, so kann man auch nicht anders handeln.

•

München ist neuerdings beglückt: im „Ballinhaus" ist die jüdische Diskonto-Gesellschaft eingezogen. „M.A.A." und „M.N.N." u. a. preisen diese Errungenschaft in den höchsten Tönen. Und seine Exzellenz Graf Lerchenfeld ging eigenfüßig in den Botanischen Garten, um das Gelände für dieselbe Diskonto-Gesellschaft zu beschauen. Herrliche Zeiten: das Volk hungert, die Banken bauen Paläste.

•

Herr Rathenau hat im Reichstag den Rechtsgedanken gepriesen und seinen Sieg prophezeit. Der erste Erfolg ist schon da: General Nollet, der kürzlich bei Rathenau zum Besuch gewesen war, hat dem Auswärtigen Amt (also Herrn Rathenau) eine Note in betreff der Deutschen Werke übersandt, wo nahezu alles verboten ist: Herstellung von Jagdflinten, Sportmunition u. a. Erlaubt werden Schmiergelpapier und Präparate für — Filmzwecke. Es geht „vorwärts" und Jehova hilft. Bald wird das letzte Federmesser aus Deutschland verschwinden. Der „Bayer. Kurier" nennt die Note des französischen Generals eine — Rettung der Deutschen Werke.

•

Henry Ford, der vielgehaßte Antisemit, hat für sämtliche seiner 40 000 Arbeiter den Sechsstundentag ohne Lohnkürzung eingeführt! („Metallarb.-Ztg." Nr. 8.)

Wo bleiben die „Münchener Post", der „Vorwärts", um das zu melden?

Bayer. Volkspartei-Demagogie

Die Bayerische Volkspartei hat sich auf eine ganz infame Weise um ihre Stellungnahme zu Wirth-Rathenau gedrückt: Mit dem Auftreten der Reichsregierung beim Eisenbahnerstreik sei sie einverstanden, das Mißtrauensvotum lehne sie ab; um aber durch ihre Zustimmung zum Vertrauensvotum nicht den Anschein zu erwecken, daß sie die Berliner Politik Bayern gegenüber gutheiße — enthalte sie sich der Stimme. Herrlich! Das „Berl. Tageblatt" wird an dieser Rabulistik seine Freude haben.

Es war einmal große Wahl in Bayern. Damals klebten an allen Straßenecken Münchens Plakate der Bayerischen Volkspartei mit dem Aufruf zum Kampf gegen den jüdischen Geist der „Frankfurter Zeitung". Tausende naiver Bayern glaubten damals an die Ehrlichkeit der Bayerischen Volkspartei. Aber siehe da: Nachdem man Herrn v. Kahr — den des Nationalismus Verdächtigen — durch verschiedene Schiebungen ausgeschifft hatte, holte man sich einen Ministerpräsidenten, der früher selbst an der „Frankfurter Zeitung" mitgearbeitet hatte, und der jüdische Hausfreunde besitzt. Die Wähler haben das, ohne auch nur im geringsten öffentlich aufzumucken — eingesteckt. Dann erschien Herr Rathenau, der „Vertreter des internationalen Finanzgeistes" (wie er selbst sagt). Und was macht die „antisemitische" Bayerische Volkspartei? Nun, was soll sie tun, sie begrüßt den „gesetzestreuen Juden" natürlich und erhofft von ihm produktive Arbeit. Dafür leben wir ja in einem parlamentarischen Staate.

Jetzt läßt man Wirth-Rathenau gewähren, und wagt es zugleich, Reden über den deutschen Staatsgedanken loszulassen.

Dieser Betrug am deutschen Volk, insbesondere am bayerischen Volk, stinkt einfach zum Himmel.

Er soll hiermit festgenagelt sein!

Und das 10. Gebot, Graf Lerchenfeld?

Im Münchner-Kindl-Keller hielt im Kreisverband München der Bayer. Volkspartei am 14. Februar Graf Lerchenfeld einen Vortrag über „Die Erziehung des Volkes zur Politik". Er stellte dabei neun Leitsätze auf, die wir der Wissenschaft halber hier kurz beifügen: 1. Die politische Erziehung muß auf Tatsachen und den gegebenen Verhältnissen aufgebaut sein und die Idee des Staatslebens im Auge behalten. 2. Sie muß sich an das ganze Volk wenden; denn das Volk ist nach gleichem Rechte am politischen Leben beteiligt. 3. Sie muß sich nach den besonderen Eigenschaften des deutschen Volkes, ja sogar seiner einzelnen Volksstämme richten. 4. Sie muß das Bewußtsein geschichtlicher Realitäten vermitteln. 5. Sie muß die Ursachen der Fehler bekämpfen, die für das Versagen verantwortlich sind. 6. Sie muß die Erziehung zur staatlichen und gesellschaftlichen Einheit bewirken. Kein Klassenkampf, sondern sozialer Ausgleich. 7. Sie muß bewirken, daß namentlich die Gebildeten die Arbeiterschaft nicht gering achten und die Versöhnung der Gegensätze betreiben. 8. Sie muß überall da einsetzen, wo es möglich ist, Kenntnisse zu vermitteln. Schule, christliche Weltanschauung, unabhängige, wahrhaftige Presse. 9. Das letzte Ziel der politischen Erziehung ist: gute Bürger und gute Führer zu erziehen.

Das ist ja alles ganz schön und gut. Nur hat es Graf Lerchenfeld, Mitglied der Bayerischen Umfallpartei, in entscheidenden Fragen (siehe Vertrauensvotum für Wirth!) ängstlich vermieden, diesen neun Richtlinien die zehnte hinzuzufügen. Erst durch die Befolgung dieser ist es überhaupt möglich, die politische Erziehung des Volkes nach den angegebenen neun Richtpunkten zu betreiben. Daß er diesen Hauptpunkt nicht kennt, kann er nicht behaupten: denn in den Ausführungen zu Punkt 2 sagte er deutlich: „Die Eigenschaften des Volkes zur Politik haben ihren Grund in der Masseneigentümlichkeit. Die Masseeigenschaften entspringen aber der Natur, und die ist konservativ." Übrigens ist ihm durch reichliche Zwischenrufe die Nase noch eigens auf diesen wichtigsten Punkt gestoßen worden. Graf Lerchenfeld begnügte sich aber, mit rhetorischen Floskeln darüberhinwegzuhuschen. Was würde auch die Anita Augspurg sagen, hätte er seinen Vortrag mit dem Satz ergänzt: „Um die politische Erziehung im Sinne der dargelegten Grundsätze zu bewirken, ist es vor allem und an erster Stelle nötig, daß nur und ausschließlich von Deutschen an dieser politischen Erziehung des deutschen Volkes gearbeitet wird, weil nur Massegleiche sich aufeinander abstimmen lassen in der Weise, daß sich ein einheitlicher Staat bilden kann, gemäß dem vorhin von mir aufgestellten Grundsatz: Die politischen Eigenschaften haben ihren Grund in den Masseeigenschaften, die aus der Natur entspringen. Da es aber schon naturgeschichtlich feststeht, daß das unter uns lebende, heute uns von den höchsten Staats- und Wirtschaftsstellen aus beherrschende Judentum nicht von deutscher Masse ist, folglich auch keine deutschen Volkseigenschaften besitzen kann, so ist klar, daß das Judentum bei der Erziehung unseres Volkes zur Politik vollständig ausgeschaltet werden muß."

Diesen zehnten und obersten Leitsatz mußte Graf Lerchenfeld als deutscher Staatsmann, der er sein will, als Grundlage für die politische Erziehung nicht nur aufstellen und fordern, sondern ihn auch an seinem Teil als bayerischer Ministerpräsident längst schon in die Wirklichkeit umsetzen. Dieser Satz ist der logische Weiterbau des rassischen Grundprinzips, das er selber aussprach. Graf Lerchenfeld hat ihn nicht gesprochen, sondern im Gegenteil auf die bekannten Zwischenrufe einmal sogar gesagt, daß die Juden nicht für alles Schädliche in der „Welt" verantwortlich zu machen sind. Er hat damit sogar recht; nur richtet sich dieses Wort in hervorragendem Maße gegen ihn selbst mit einer sehr scharfen Spitze, und zwar in diesem Sinne: „Solange es deutsche Staatsmänner gibt mit ihren Parteianhängseln, die dem Judentum freien Spielraum lassen in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Schrifttum, solange sind die Hauptschuldigen, die sich am deutschen Volk und Staat vergehen, eben diese Staatsmänner und Parteien; denn sie geben den Masseeigenschaften des Judentums die Möglichkeit, seinerseits die daraus entspringenden politischen Eigenschaften zu betätigen, die denen des Deutschtums mit seiner christlichen Weltanschauung gerade entgegengesetzt wirken müssen: denn die „Weltanschauung" des Judentums ist der nackte Materialismus ohne jegliches übersinnliche Ideal. — Eine deutsche leitende Staatsstelle innehaben als Deutscher und die Grundelemente deutschen Staatslebens nicht kennen, ist Leichtsinn und Dummheit; sie aber im Prinzip erkennen und nicht pflichtgemäß die selbstverständlichen Folgerungen daraus ziehen, ist objektiver Verrat an deutschen Lebensnotwendigkeiten. Das ist das, was grundsätzlich zum Vortrag Graf Lerchenfelds zu sagen ist.

Eine Einzelheit muß noch herausgegriffen werden, weil sie uns bezeichnend erscheint für die historische Wahrhaftigkeit Graf Lerchenfelds. Er hat England nachgerühmt, daß es ein Land sei, „das ganz besondere Fähigkeiten besitze, Staaten zu bilden. Und zwar besorge England das in besonders taktvoller Form. Die Iren seien ebenfalls ein politisches Volk, aber sie hätten es noch zu keiner Staatsbildung gebracht." Gestatten Sie, Herr Graf, haben Sie nicht selbst innerlich über diese — Naivität lachen müssen? Und Sie maßen sich an, in öffentlicher Versammlung geschichtliche Überblicke zu geben und wissen nicht, daß das „taktvolle" Vorgehen Englands bei der Staatenbildung blutrünstigste, grausamste und unmenschlichste Unterdrückungs- und Versklavungspolitik war und noch immer ist? Eine Politik, die freie Völker mit hoher, ja höchster Kultur einspannt ins Sklavenjoch zur Mehrung der Geldkrämermacht? England und Frankreich, dem Sie ebenfalls die Fähigkeit der Staatenbildung zusprechen, sind eben daran, diese Fähigkeit auch an Deutschland zu erproben mit Hilfe der internationalen jüdischen Geldsäcke, unter Anwendung des nämlichen „Taktes" wie den Buren, Indern, Iren usw. gegenüber! —

Alles in allem gesagt: Der große Wunsch, den Lerchenfeld dem deutschen Volk am Schlusse seiner Rede mitgibt, klang recht schön und ist auch von Tagesblättern gebührend ausführlich gebracht worden. In Erfüllung geht er aber nicht, weil heute jedes deutsche Tun von Staats und Rechts wegen vergiftet und umgefälscht werden darf durch die jüdische Verbrecherbrut, die sich in Deutschland, dank solcher deutscher „Staats"männer immer zahlreicher festnisten und in Geist und Körper unseres Volkes, sorgsam behütet von oben, festkrallen und einfressen darf. Diese Rede Lerchenfelds war ein untrüglicher Beweis für seine Unzulänglichkeit, deutsche Belange zu verwalten. Hsj.

„Deutscher Pazifismus"

„Manchester Guardian Weekly" vom 3. Februar 1922 berichtet aus der Rede einer deutschen Pazifistin, Fräulein Martha Steinitz, Sekretärin der Berliner Union der internationalen Bewegung „Nie wieder Krieg", folgende Äußerung: Die Rednerin „dankte den alliierten Mächten für das Geschenk des Versailler Friedensvertrages, eines der segensreichsten Geschenke, die Deutschland jemals erhielt, denn es reduzierte die deutsche Armee auf 100 000 Mann". Das einzige Bedauern, das sie hatte, war, daß er Deutschland überhaupt eine Armee beließ.

Der systematische Betrug am deutschen Volke schreitet vorwärts. Wir fordern die „Münchener Post" auf, auch so ehrlich wie Fräulein Steinitz zu sein und zu bekennen wie ihr Liebling, der Jude Fried: Wir danken den Mächten des Westens, daß sie gesiegt haben, sie haben auch uns befreit.

Entvölkerungspolitik

Von Hansjörg Maurer.

Unter den verschiedensten Formen wird im heutigen Deutschland Entvölkerungspolitik gemacht. Zunächst sind der Versailler Zwandvertrag und die bisher erfundenen Anhängsel an ihn ohnehin darauf eingestellt, die 20 Millionen Deutschen in die Grube zu hetzen, die Clemenceau und seine Genossen als zuviel bezeichnen. Dann sorgt die Verluderung der Sitten durch jüdische Schmierenliteraten ausgiebig dafür, daß man das Kindererzeugen als lästig empfinden soll und als „unrentabel". So weit ist man ja bereits, daß Verbrechen gegen das keimende Leben tagtäglich in unheimlich großer Zahl auf der Verhandlungsliste unserer Gerichte stehen. Die Wohnungsnot, die irrsinnige Teuerung im ganzen Lebensunterhalt, tun ein übriges, um Geburten zu verhindern, da einfach die bescheidenste Möglichkeit oft fehlt, daß gewissenhafte Eltern die Verantwortung für ein Kind übernehmen könnten, schon was nur die Ernährung allein betrifft, von Erziehungs- und Ausbildungsfragen ganz zu schweigen.

Allein nicht nur die kommende Generation ist hier ins Auge gefaßt, sondern ganz bestimmte Bestrebungen richten sich auf die Verminderung der in Deutschland jetzt lebenden jüngeren Generationen. Eine dieser Bestrebungen, die uns heute beschäftigen soll, hat sich sogar schon die Universität als Propagandamittel erobert. Darum muß man zu dieser Sache Stellung nehmen. Es handelt sich um die Auswanderungsfrage für Akademiker.

Ein Privatdozent der Handelshochschule, Dr. Rüdiger, hielt kürzlich einen Vortrag in der Universität über: „Akademiker, Auslandsdeutschtum und Auswanderung". Aus diesem Vortrag müssen einzelne Stellen denn doch sehr auf ihre Richtigkeit bzw. Bedeutung hin genau angesehen werden. Dr. Rüdiger, dessen Persönlichkeit wie politische Einstellung mir nicht näher bekannt sind, sagte da: „Im Gegensatz zur Vorkriegszeit sind die Akademiker (Gelehrte, Kaufleute, Offiziere) stark vertreten (bei der Auswanderung. Hsj.). Grund dafür ist die ungeheuere Überfüllung der akademischen Berufe in der Heimat." Ganz richtig! Nur ist hier zu fragen: Warum die Überfüllung, und warum sind es gerade deutsche Akademiker, die ihr Fortkommen in der Heimat nicht finden können? Bei den Offizieren ist die Antwort sehr einfach: Wir haben kein Heer mehr und deshalb kein Brot für die Offiziere. Was Gelehrte und Kaufleute betrifft, so ist zu sagen, daß ihnen das Brot von jüdischen Medizinern, Rechtsanwälten, Professoren, ostjüdischen „Kaufleuten" usw. zu einem unverschämt hohen Prozentsatz weggestohlen wird. Dazu kommt noch, daß durch die Auflösung des 800 000 Mann starken, stehenden Heeres selbstredend fast ebensoviele Kräfte, deutsche Kräfte, sich anderen Berufen zuwenden mußten und in Zukunft weiterhin tun müssen. Unter diesem Gesichtspunkt ist das Kapitel auch „Arbeitslosigkeit" zu betrachten! Man sieht, daß die Auswirkungen des Versailler Diktats nicht nur auf Entvölkerung Deutschlands überhaupt sich einstellen, sondern gerade auf die Vertreibung derjenigen Volksteile, die für den nationalen Ausbau Deutschlands an führender Stelle dereinst in Frage kämen. Es ist eine Lage geschaffen, die diesen Leuten kein Fortkommen in Deutschland ermöglicht, also liegt der Gedanke „auswandern" am nächsten.

Dr. Rüdiger betont nun, daß selbst zum Auswandern heute große Geldmittel gehören, die gerade die Auswanderungslustigen meistens nicht haben. Da ferner die Verwertung des erworbenen Fachstudiums im Ausland sehr selten möglich ist und auch der einstige Farmertraum sich heute nicht mehr verwirklichen lasse, so bliebe nur übrig, durch den deutschen (!!) Exporthandel langsam Beziehungen anzuknüpfen. Unbedingt sei vor kleinen Auswanderungsinstituten zu warnen. Sehr schön! Nun wird aber den Leuten, die die grausame Not ohnehin rastlos treibt, der Mund oft recht wässerig gemacht, es werden Hoffnungen genährt, die trügerisch sind, und so gehen Tausende wertvoller Existenzen jammervoll im Ausland vor die Hunde. Alles, weil die Heimat keinen Platz mehr für die eigenen Landeskinder hat und kein Brot.

Weiter, meinte Dr. Rüdiger, müsse sich bereits der Mittelschüler neben seinem Fachstudium mit einem bestimmten Lande bzw. einer Ländergruppe beschäftigen, ihre Sprache, Geschichte und Kultur studieren, man verschiebe aber diese Vorbereitungen nicht auf die Zeit nach dem Examen! Man muß schon sagen, daß eine solche Art, über diese Frage zu sprechen, denn doch die Höhe ist, und man glaubt fast, nicht recht gehört zu haben. Es ist aber tatsächlich die Ansicht dieses Privatdozenten! Gewiß kann es nicht schaden, über andere Länder gut Bescheid zu wissen, aber in der solcherweise gegebenen Anregung liegt doch unverkennbar die Absicht, den Friedensvertrag von Versailles und seine genannten Auswirkungen nach dieser Richtung als unabänderlich und eben einfach als nun einmal maßgebend für immer anerkannt zu wissen. Diese Ansicht soll schon dem jungen Mittelschüler geläufig gemacht werden, sie soll sein Streben beeinflussen und sein Handeln leiten. Also nicht eine Vorbereitung zu wirksamer, nutzbarer Tätigkeit für das deutsche Heimatland, sondern eine Vorbereitung, sich als Kulturdünger fürs Ausland geeignet zu machen. Man rechnet also damit, daß für unabsehbare Zeiten in Deutschland für Deutsche kein Platz sein wird! Diese Lehre darf heute vom Katheder einer deutschen Universität herab gepredigt werden!

Was aber Dr. Rüdiger über den ausländischen Studenten zu erzählen weiß, ist ein noch stärkeres Stück. „Man soll die ausländischen Studenten freundlich aufnehmen. Jeder, der von uns abgewiesen wird, ist unser erbitterter Feind. Wer dagegen von den Ausländern unsere Wissenschaft kennengelernt hat, der wird in seiner Heimat die deutsche Kultur unterstützen und uns vielfach nützen. Durch ausländische Studenten hat der Einheimische oft auch gute Gelegenheit, wertvolle persönliche Beziehungen zu knüpfen. Es gelte, eine Mittelstraße zu wählen zwischen Unterwürfigkeit und schroffer Abweisung. Wir sind auch auf andere Völker angewiesen. Darum brauchen wir nicht in glatten Internationalismus zu versinken, sondern können doch nationales Deutschtum bewahren. So schade es sonst um jeden ist, der auswandert, sosehr können uns deutsche Auslandsakademiker nützen. Sie sind die besten Pioniere für unser deutsches Wirtschaftsleben und unsere Kultur, sie haben die hohe Aufgabe, das Deutschtum im Ausland zu sammeln und selbstbewußt zu machen."

Dem Herrn Privatdozenten scheint jede Kenntnis davon abzugehen, daß der Weltkrieg das Gegenteil davon bewiesen hat, daß die ausländische Studentenschaft, die „unsere Wissenschaft kennengelernt hat", für Deutschland etwas anderes übrig gehabt hat als Verrat und Verachtung. Er scheint nicht zu wissen, daß die Ausländer ihre Kenntnis von deutscher Wissenschaft kennengelernt hat", für Deutschland nichts anderes uns gebraucht haben, es heute noch tun und uns heute mehr denn je verachten. Das beweist allein schon die freche Anmaßung ihres Auftretens an unseren Universitäten. Vor diesen Herren Speichel lecken zu gehen, besteht wahrhaftig kein Anlaß. Außerdem scheint es doch, daß die anderen Völker mehr noch auf Deutschland angewiesen sind, als umgekehrt, da doch die Siegerstaaten in ihrer Wirtschaft sich kaum zu helfen wissen, weil sie Deutschland zertreten haben. Ferner möchte ich dem Herrn Dr. Rüdiger doch eine besondere Hausaufgabe stellen. Er möge doch gefälligst ein-

Deutsche Schule — deutsche Erziehung

Unser Heer ist zertrümmert, unser Staat ist kaum mehr ein Staat zu nennen, und auch um den Bestand des letzten, das unser zerrissenes Volk noch verbindet, wird bereits erbittert gekämpft, um unser Schulwesen. Nicht weniger als vier Schularten werden gefordert, welche künftig der Erziehung deutscher Jugend dienen sollen. Kämen all diese Sonderpläne zur Ausführung, so würde eine weitere Zerklüftung des gesamten Deutschtums die Folge sein. Ohne Weltanschauungsschule kommen wir sehr gut aus, dagegen entbehren wir die — deutsche Schule. Wenn in den Schulordnungen des 15. Jahrhunderts zum ersten Male von einer „deutschen" Schule im Gegensatz zu den Lateinschulen die Rede ist, so war damit die Elementarschule gemeint, welche nicht viel mehr als die Kenntnis des Lesens, Schreibens und Rechnens vermittelte. Das gesamte höhere Schulwesen aber stand unter dem Einfluß der Renaissance und des Humanismus. In den Vordergrund des Unterrichts wurde die Erlernung des Lateinischen, Griechischen und Hebräischen gestellt, die lateinische Schrift statt der „gotischen" eingeführt, die „klassische" Literatur und Kunst höher geschätzt als die des eigenen Volkes. Deutsche Namen wurden in griechische und lateinische umgewandelt, bewußt verleugnete man die heimische Art, ja es tauchten phantastische Pläne auf, griechische und römische Städte in Deutschland zu bauen.

Die Begeisterung für die Antike wurde abgelöst durch den beherrschenden Einfluß, welchen die französische Literatur bis zum Beginn des vorigen Jahrhunderts auf unser Geistesleben ausübte. Und als dieser durch Lessings Wirken und die Befreiungskriege zurückgedrängt wurde, kam ein deutsches Schulwesen gleichwohl nicht zustande. Unter Wilhelm v. Humboldt zog der Neuhumanismus in unsere Schulen ein. Treffend hat Dietrich Ferchau diese Zeit im Januarheft der Hamburger Monatsschrift „Deutsches Volkstum" geschildert. Obschon wir dann länger als 40 Jahre ein Deutsches Reich hatten, besaßen wir auch in ihm keine „deutsche" Schule. Fremde Sprachen galten noch immer als die „höhere" Bildung, und unser Volk zerfiel in Gebildete und Ungebildete. Verließ der Gymnasiast die Schule, so kannte er sich besser bei fremden Völkern aus als im eigenen Lande. Der eine schwärmte für französische Literatur und „Kultur", dem andern wurden die russischen Romane gefährlich. Zum 100. Todestage Dostojewskis schrieb Mereschkowski, die deutsche Seele sei von Rußland aus vergiftet worden. Trägt nicht die falsche Einstellung unserer Schule ein gut Teil Schuld daran, wenn wir es bisher nicht zu einer deutschen Bildung gebracht haben?

Während die Franzosen in jeder besetzten Stadt am Rhein französische Schulen einrichten, die Polen und Italiener in den uns geraubten Gebieten die deutschen Schulen schließen und durch eigene ersetzen, selbst da, wo sie in der Minderzahl sind, wird bei uns darüber gestritten, wie unser Schulwesen am wirkungsvollsten zugrunde gerichtet werden kann. Hat nicht der Deutsche Schulverein durch seine völkische Arbeit im alten Österreich uns ein glänzendes Vorbild der Erhaltung und Ausbreitung deutschen Volkstums inmitten fremder Nationen gegeben? Daß dem Deutschen ein Streben nach echter eigener Kultur innewohnt, beweist die Volkshochschulbewegung, wenn sie auch vielfach andere Wege eingeschlagen hat. Es ist falsch, Mathematik und Naturwissenschaft in den Mittelpunkt einer Schule stellen zu wollen, wie Schulrat Prof. Kerschensteiner in seinen Vorlesungen des Sommersemesters über die Bildungswerte der Kulturgüter dargelegt hat. Und ebenso warnt er jetzt die Verfechter des „deutschen Gymnasiums" davor, den deutschen Unterricht dadurch mehr zu berücksichtigen, daß man ihn zum Gegenstand philologischer Studien macht. Es kann sich nicht darum handeln, den Verstand zu bilden, sondern nur darum, den Willen zu wecken. Naturwissenschaft und fremde Sprachen dürfen nur der Schulung dienen, das Ziel muß deutsche Bildung sein, nicht die sogenannte „allgemeine". In den Oberklassen der höheren Schulen sollte daher deutsche Geschichte, Literatur und Kunst vom Standpunkte der Erziehung zum Deutschtum gelehrt werden. Wem in der Jugend nicht die Liebe zum eigenen Volke durch den Ballast fremder Wissenschaft verkümmert wird, der wird sich auch später frei halten von Völkerverbrüderungsschwärmereien und wird willig seine Kraft in den Dienst der Wiedererstehung seines deutschen Vaterlandes stellen, dem er sein ganzes Wissen und Wollen verdankt. D.

Büchereinkauf.

Besprechungen unverlangter Werke vorbehalten. Sämtliche hier angezeigten Bücher können durch unseren Verlag, Thirschstraße 15, bezogen werden.

Der oberschlesische Selbstschutz. Demnächst wird ein Teil Oberschlesiens den Polen übergeben, und viele meinen, der Kampf um dieses Land sei vergeblich gewesen. Es ist daher zu begrüßen, daß im Heimatverlag Oberschlesien die Geschichte des oberschlesischen Selbstschutzes von H. Katsch erschienen ist. (Preis 20 M.) Wenn auch nicht mehr erreicht worden wäre, als ein Beispiel zu geben für später, die Taten, wie sie das vorliegende Buch wiedergibt, wären nicht umsonst geschehen, sind es doch die besten deutschen Waffenerfolge seit dem schmachvollen Herbst 1918. Ein besonderer Abschnitt ist dem bayerischen Freikorps „Oberland" gewidmet. Die Ehrentafel der 176 gefallenen Offiziere und Freiwilligen bildet den Schluß des verdienstvollen Werkes.

Karthagos Untergang. Als Sonderdruck der Monatsschrift „Deutschlands Erneuerung" ist das 31.—40. Tausend des Heftchens „Karthagos Untergang" von Frhr. v. Forstner erschienen. (Preis 80 Pf., bei 100 Stück 50 Pf.) Schon die hohe Auflageziffer der Schrift zeigt, wie wichtig ein Vergleich unserer Lage mit der Karthagos nach dem zweiten punischen Kriege ist. Damals wie heute freiwillige Entwaffnung, Höherschätzung von Handel und Gelderwerb als nationale Unabhängigkeit, „Erfüllungs"politik gegenüber allen feindlichen Forderungen, Preisgabe weiterer Gebiete, Mangel an Ehrgefühl und Stolz. Damals war die Folge gänzliche Vernichtung nach kurzem Verzweiflungskampf. Wollen wir den gleichen Weg gehen wie Karthago? D.

Münchener Theater und Konzerte

Volkstheater. Täglich abends 7½ Uhr: „Der keusche Lebemann"; Sonntag, den 26. Februar, nachm. 3½ Uhr: „Mascottchen".

Schauspielhaus. Sonntag, den 19. Februar, abends 7½ Uhr: „Emilia Galotti", Montag: „Moral" Dienstag: „Königin Christine", Mittwoch: „Emilia Galotti", Donnerstag: „Herodes und Marianne", Freitag: „Peer Gynt" Samstag: „Emilia Galotti", Sonntag: „Moral".

Lustspielhaus. Montag, den 20. Febr., abends 7½ Uhr, und Dienstag: „Die Fledermaus", Mittwoch: „Die Dollarprinzessin"; ab Donnerstag: „Das süße Mädel" (neu einstudiert).

Münchener Theater. Täglich abends 7½ Uhr: „Stehauferl"; ab Samstag, den 25. Febr.: „Narrenglanz" (Erstaufführung).

8 Uhr, findet im Hotel „Union", Barer Straße, im Konversations-
8 Uhr, findet im Hotel Union, Barerstraße, im Konversationszimmer der nächste Edda-Abend statt. Der bekannte Edda-Forscher H. Chr. Meyer wird über „Spottlieder der Edda" sprechen. Gäste herzlichst willkommen und erwünscht.

mal nachdenken, wie der deutsche Auslandsakademiker dem Deutschtum im Ausland Achtung verschaffen, es sammeln und selbstbewußt machen will, wenn er aus einem Lande kommt, das ob seiner durch die „deutsche“ Reichsregierung betriebenen Feiglingspolitik von feindlichen wie neutralen Staaten nichts anderes erfährt wie Hohn, Spott und Verachtung? Wenn er aus einem Lande kommt, das jede, aber auch jede nationale Würde offiziell abgeworfen hat und vor der Peitsche blindwütigen Übermuts der „Sieger“ in Hundedemut kuscht?

Der Herr Privatdozent hat sich, wie schon viele, leider allzu viele Professoren deutscher Universitäten, auf eine sehr zweideutige Ansicht eingestellt, der wir mit aller Entschiedenheit entgegentreten müssen. Was uns zunächst not tut, ist nicht, daß unser junger Nachwuchs als Kulturdünger fürs Ausland erzogen wird, nicht, daß unsere Akademiker dazu gebracht werden, die Heimat zu verlassen. Was uns not tut, ist, daß unsere Universitätsprofessoren in allererster Linie dahin wirken (in Fichteschem Geiste!!), daß der deutsche Akademiker sich mit aller Gewalt wehrt, daß ihm Fremde, Juden und anderes Auslandsgewächs das Brot stehlen dürfen in der eigenen engeren Heimat; daß aber eine Führerschicht erwächst, die zunächst die eigene Heimat säubern hilft von dem Unrat, den man von allen Seiten, und nicht zuletzt durch die Hilfe der Novembermänner auf sie niederprasseln ließ und noch läßt. Hinweisen müssen diese Volkserzieher darauf, daß zuerst die Aufgaben in der Heimat gelöst werden müssen, ehe wir in der Fremde für sie Pionierarbeit leisten können. Wer heute in die Fremde geht, verläßt ein Haus, in dem kein deutscher Geist die Herrschaft hat, sondern der Ungeist, die Schmach. Die muß weg. Dann hat es Sinn und Zweck, Pioniere auszuschicken, die den anderen die Achtung abtrotzen können vor deutschem Wesen.

Oder ist es so gemeint: Je mehr gute Kräfte Deutschland den Rücken kehren, desto mehr kann sich der Judaismus festsaugen, desto sicherer bleibt ihm die Herrschaft. Desto sicherer und eher wird Deutschland auch moralisch abrüsten, d. h. von echten, deutschen Landeskindern entblößt. Wenn der Herr Dr. Rüdiger kein Jude oder Judenfreund ist, dann möge er sich diese Gedankengänge einmal näher durch den Kopf gehen lassen; denn diese Vortragsleistung beweist uns, daß er für eine deutsche Professur das nötige Rüstzeug nicht besitzt.

Aus der Bewegung

Sektionsversammlungen

Jeden Dienstag: Haidhausen und Giesing, Gasthaus „Zum Thüringer Hof“, Belfortstraße 6.

Jeden Mittwoch: Neuhausen, Restaurant „Prinz Alfons“, Alfonsstraße 7.

Jeden Donnerstag: Schlachthausviertel, Restaurant „Zum Bürgermeister“, Lindwurmstraße 51.

Jeden Freitag: Westend, Restaurant „St. Rupertus“, Ecke Trappentreu- und Kazmairstraße.

Jeden Samstag: Kegelabend, Pfarrstraße 8, bei Parteigenossin Wutz.

Sektion Haidhausen. Am Dienstag, den 14. Februar, fand ein gut besuchter Sprechabend statt. Vorsitzender Jakob begrüßte die Anwesenden und gab die Eröffnung einer eigenen Sektionsbibliothek mit über 100 Bänden sowie die Gründung einer Propagandaabteilung unter Pg. Seiffert bekannt. Anschließend hielt Gen. Körner ein sehr interessantes Referat über „Die Brechung der Zinsknechtschaft“, gedacht vom nationalsozialistischen Standpunkte. Nach dem Referat wurde in eine rege Diskussion über das Gehörte eingetreten. Dieser Sprechabend hat wieder gezeigt, daß auch in den weitesten Kreisen unsere Idee auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Der begeisterte Beifall am Schlusse der Versammlung war der beste Beweis dafür. J.

Amberg. Am Mittwoch, den 15. d. M., fand hier nach längerer Zeit wieder eine öffentliche Versammlung statt, in der die Pg. Reiter, der rührige Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, sowie H. Esser, München, über „Den Arbeiter in der neuen, freien deutschen Republik“ sprachen. In ausführlichster Weise schilderten sie den Betrug, der durch die Führer der internationalsozialistischen „Arbeiterparteien“ an der deutschen Arbeiterschaft verübt worden ist, und die Stellung der Handarbeiterschaft im Ebertschen Deutschland. Klar und deutlich wiesen sie nach, daß ein sozialer Aufstieg unseres Volkes nur möglich sei, durch Vereinigung aller wahrhaft schaffenden Stände unter einer ehrlichen, deutschen Führung, zu einer einheitlichen Kampffront gegen unsere außerpolitischen und innerpolitischen Bedrücker. Den Referenten folgte eine ausgedehnte, stürmische Aussprache, in der fünf Internationale die allmählich aufdämmernde Einsicht ihrer Genossen hintanzuhalten versuchten. Unter lautem Beifall der Versammlung ließ ihnen Pg. Esser die gebührende Abfuhr zuteil werden.

Wir Amberger hoffen, in nächster Zeit wieder mehrere öffentliche Versammlungen abhalten zu können und sind überzeugt, daß die nationalsozialistische Idee auch hier auf guten Boden fällt.

Einspruch gegen die Bebauung des alten Botanischen Gartens

Die deutschvölkische Arbeitsgemeinschaft, eine Vereinigung von 16 vaterländisch und völkisch gerichteten Vereinen, Parteien und Verbänden, hat am Dienstag in ihrer Jahreshauptversammlung einhellig den Beschluß gefaßt, die Bevölkerung Münchens gegen die geplante Bebauung des alten Botanischen Gartens auf den Plan zu rufen. Die Rechte der Münchener Einwohnerschaft in gesundheitlicher und ästhetischer Hinsicht müssen schwerer wiegen als die Wünsche einer kleinen Interessengruppe, die glaubt, mit ihren Millionen Hunderttausende vergewaltigen zu können. Die Bevölkerung wird durch einen Aufruf der deutschvölkischen Arbeitsgemeinschaft aufgefordert, sich in Einspruchslisten einzutragen, die in allen größeren Geschäften und bei den Tageszeitungen aufgelegt werden. Die Arbeiter- und Angestelltenschaft wird gebeten, den Einspruch tatkräftig dadurch zu unterstützen, daß sie in den Betrieben eigene Einzeichnungslisten herumgehen läßt. Die ausgefüllten Listen werden bei den Tageszeitungen gesammelt. Ferner sollen Behörden, Verbände und Vereine, denen die Erhaltung der Volksgesundheit, des Naturschutzes usw. pflichtgemäß obliegt, veranlaßt werden, ihre Einsprüche mit denen der Arbeitsgemeinschaft zu vereinigen.

Erzberger Nationalheld?

Dem unseligen Erzberger läßt man immer noch nicht seine Ruhe. Da ist in Paderborn eine Monatsschrift „Das heilige Feuer“, die den Ruhmesglanz um ihren Heros noch immer vermehren möchte. „Erzbergers letzte Erwägungen“ stehen hier zur Erörterung. Erzberger habe bei seiner Ermordung gerade „die Lösung der sozialen Frage, insbesondere der Wohnungsfrage“ besprochen. Daran knüpft besagte Zeitschrift (Januarheft) folgende Auslassungen:

„Dagegen dürfen wir in Erzberger den Mann verehren, dessen Lebensarbeit dem Volksganzen gegolten hat, vor allem dem bedrückten, entrechteten und geknechteten Volke. Ich denke, daß eine solche Lebensarbeit aus wirklich christlichen Grundgedanken geflossen ist und aus wahrhaft vaterländischem Denken. Er konnte das Vaterland nicht mit einer besonderen Klasse in eins setzen, zumal nicht einer Klasse, die nun einmal durch ihren Hochmut und ihre Unfähigkeit so namenloses Elend über unser Volk gebracht hat, die eben unfähig war, unser Volk dem Materialismus zu entreißen, sondern es immer tiefer hineingeführt hat. Erzberger ist tot. Aber leben soll unter uns sein ehrlicher Wille, am Wohl des Volkes zu arbeiten, unermüdlich, uneigennützig. Es wird eine Zeit kommen, wo man diesem Mann Denkmäler setzt. In den Herzen des arbeitenden Volkes stehen heute schon unzählige Denkmäler dieses Mannes.“

Unseres Herrgotts Tiergarten hat, daran war nie zu zweifeln, schon immer eine ansehnliche Größe gehabt; aber, wie es scheint, hat er noch manche Bereicherung erfahren. Denkmäler soll man ihm setzen, dem Bolschewikenfreund, der Deutschland bedingungslos verschacherte! Wozu wohl Denkmäler? Damit jeder anständige Deutsche vor ihnen ausspucken kann! Nicht genug, daß Erzberger in der Not und der Drangsal unseres Volkes genügend Denkmäler hinterlassen hat, für die Tausende, die ihm fluchen, man will dem Unseligen auch noch Denkmäler aus Erz und Marmorstein errichten!

Wie sieht denn dieser Mann, bei Lichte besehen, aus? Einer der „Macher“ der Revolution vom 9. November 1918, der Bolschewist Barth, sagt von ihm, daß er keinen schlechten Eindruck von Erzberger bekommen habe. „Er war und ist besser als die meisten Parlamentarier und Staatsmänner, die ich kennenlernte, er ist eine Persönlichkeit“ sagt Barth von ihm in seinem Buche: „Aus der Werkstatt der deutschen Revolution“. Aber er sagt noch mehr, was Erzberger ein für allemal kennzeichnet. Über die Waffenstillstandsverhandlungen der Volksbeauftragten sagt Barth (S. 73): „Ich beantrage, bedingungslosen Frieden anzubieten; alle traten entrüstet gegen mich auf; nur zur Schande meiner Parteigenossen sei es gesagt — Erzberger stellte sich voll und ganz auf meinen Standpunkt; mit fünf gegen eine Stimme (Ebert, Scheidemann, Landsberg, Haase, Dittmann gegen Barth) wurde mein Antrag abgelehnt.“

Und weiter! Dem Rat der Volksbeauftragten wurde mitgeteilt, daß Polen ein auf 24 Stunden befristetes Ultimatum an Ober-Ost gestellt habe, in dem die sofortige Auslieferung von 10 000 Gewehren und 500 Maschinengewehren von der Wilnafront zur Bekämpfung der Bolschewisten verlangt wurde. Auswärtiges Amt, Kriegsministerium, Oberkommando-Ost waren ebenso wie die mehrheitssozialdemokratischen Volksbeauftragten der Meinung, daß dem Ersuchen zu entsprechen sei, die drei unabhängigen Volksbeauftragten aber aus prinzipiellen wie taktischen Gründen dagegen. „Wir legten“, erzählt Barth, „erneut eingehend unsere Stellung dar und wurden hierbei von den Soldatenräten und — Erzberger aufs kräftigste unterstützt“.

Was hatte wohl Erzberger für ein Interesse daran, daß der Bolschewismus ungehindert sich entfalten und blühen könne?? Und diesem Mann will man nun Denkmäler errichten, ihm, dem fluchbeladenen Ephialtes des deutschen Volkes!! Fürwahr, die Dummheit scheint auf der ganzen Linie gesiegt zu haben. M.

Viele unserer Bezieher sind mit der Bezahlung der Bezugsgebühr für das 1. Vierteljahr in Höhe von M. 18.— noch im Rückstand. Wir ersuchen höflichst, diesen Betrag umgehend auf unser Postscheckkonto 11346 (Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.) einbezahlen zu wollen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Briefgeld beiliegt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dietrich Eckart. — Für den Anzeigenteil: Philipp Bouhler. — Verlag: Frz. Eher, Nachf., G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtliche in München.

GASTSTÄTTE ROSEN-CASINO
Schommerstraße 19, am Stachus. Telephon-Nummer 54182
Erstklassige Küche zum Mittag- und Abendtisch
Angenehmster Familienaufenthalt. / Abendmusik
Anton und Anna Reppner

Steckenpferd-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul ist die beste Lilienmilchseife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint. Überall zu haben.

„Zwei wunderbare Sachen“ sagt ein alter Patient, „führen Sie mit Ihren Oramintabletten und Ihrem Germosan. Ihr Oramin hat bei meiner oft unerträglichen Gicht und Rheuma glänzend geholfen, und Ihre vortrefflichen Germosankapseln trage ich stets in der Westentasche bei meinen plötzlichen und ekelhaften Migräne- und Neuralgieanfällen. Mit diesen beiden Mitteln müßten Sie eigentlich Bombengeschäfte machen.“ In Apotheken erhältlich, à 6 M.

ANKAUF VON
Gold
Ketten, Ringe
Silber
Uhren, Bestecke
Platin
Kontakte, Zähne
Brillanten
zu höchsten Preisen
Goldschmied Otto Königbauer
Tal 32, Laden.

Zinn
benötige ich drin., zahle per Kilo für Deckel- u. Geschirr-Zinn 90–110 M. Kaufe auch Kupfer, Messing, Zink, Blei, Aluminium u. zahle die höchsten Preise. Händler u. Geschäfte Vorzugspreise.
Josef Weigert
München
Elvirastr. 17, I. Hof links
Telephon 60276

3 Musterkoffer
Größe 50×30×17, fast neu und ein „Ich wärme Dich“ zu verkaufen, zu sehen von 9 Uhr ab bei Kraemer, Metzstr. 30/III

Schreibmaschine
gebrauchte, jedoch gut erhalten, mit Sichtschrift, sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Schriftprobe an W. Kraemer, Metzstraße 30/III.

Damen — Herren
Hüte - Fassonieren
Umarbeiten, -Färben
neueste, chicke Formen, ries. Auswahl bei bekannt guter Ausführung, mäßige Preise
Franz Rosenzvei, München
Weinstraße 13/I — alle Poliaci.

Möbeltransporte
per Bahn oder Auto, hier und auswärts, unter meiner Leitung.
Georg Huber, München, Bayerstr. 73
Tel. 55051
Schöne Einlagerungsräume

Drei lehrreiche Geschlechtsleiden! Stück Mk. 2,— Hefte über Porto extra.
1. Harnröhrenleiden (frisch u. veraltet) mit Anhang: Weißfluß d. Frau. 2. Behandlung d. Syphilis. 3. Nervenschwäche bes. Mannesschwäche. Viele Anerkennung. Sehr wirksame Kuren ohne Berufsstörung u. ohne giftige Einspritzung. Zusendung völlig diskret. Schreiben Sie sofort, von welchem Leiden Sie befreit sein wollen.
Dr. med. [illegible], G. m. b. H.
Berlin [illegible]. Sprechst. 10—1, 4—7.

An alle Radfahrer!
Aufbewahren! Gutschein vorzeigen!
5% Rabatt auf alle Artikel!
Zur Zeit biete ich an:
Schläuche von 35 M. an, Decken von 115 M. an, mein bester Mantel nur 135 M., Metzeler, Continental, Excelsior usw., Drahtmäntel 125 M., Karbidlampen, [illegible] 85 M. Räder: Opel, [illegible] usw.
Billigste Einkaufsquelle.
Überzeugen Sie sich selbst und kommen Sie zu mir, meine Preise sind konkurrenzlos. Beachten Sie meine 4 Schaufenster.
Heubergers Maschinen-Haus
Türkenstraße 37 / Tel. 32975

Kauft keine Feindbundwaren!

Elektr. Bedarfsartikel
Elektr. Heizöfen von 500–3000 Watt
" Kochplatt. M. 360.–, 210.–, 65.–
" Bügeleis. M. 190.–, 150.–, 85.–
" Schneidereis. M. 300.–, 210.–
" Kochtöpfe M. 250.–, 170.–
" Reise-Garnituren, Beleuchtungskörper, Glühlampen u. sämtliche Bedarfsartikel
Gas-Heiz- und Kochapparate
" Herde usw.
" Glühstrümpfe, Gasschläuche, Armaturen für Wasser und Gas und sämtliche Fassonstücke
Hans Preißer
Goethestraße 20
gegenüber Hotel Astoria
Bitte genau auf die Firma zu achten.

Emmrich & Sohn
Privat-TANZ-Institut Gegr. 1898
Neue Kurse für sämtliche allgemeinen und modernen Tänze beginnen täglich.
Für die Übungsabende in der Tonhalle sind Karten für die Schüler nur im Institut zu erhalten.
Schillerstraße 30

Herren
(auch Damen können sich melden) ehrenhaft. Charakters mit deutschvölk. Gesinnung u. guter Allgemeinbildung zum Vertrieb eines deutschvölkischen Werks gesucht, das wegen seiner Eigenart überall Aufsehen erregt und leicht abzusetzen ist, bei sehr gutem Verdienst. Nach Lage der Sache kommen nur Männer und Frauen aus deutschem Blut in Betracht. Solche belieben vorzusprechen im Hotel „Roter Hahn“, Frühstückssaal, part. links, Dienstag, 21. Febr., nachm. 3—5 Uhr.

Haushalt-Wäsche
nach Gewicht (glatte Stücke schrankfertig)
schonende, chlorfreie Behandlung
Herren-Stärk-Wäsche
schönste Ausführung.
Stanfer, Kaiserstr. 47, Tel. 30150
Zweigstellen: Goethestr. 36, Augustenstr. 110, Türkenstr. 3, Kanalstr. 14, Eingang Andreasstr., Friedrichstr. 30.

Anzeigen im „Beobachter“
haben größten Erfolg und finden weiteste Verbreitung.

Weit unter Tagespreis!
Verkaufe mehrere Waggons
Schuhwaren

in bester Ausführung und prima Qualität.
u. a.
[illegible] Nr. 20–26 M. [illegible]
Nr. 27–30 M. [illegible]
Nr. 31–35 M. [illegible]
Damenstiefel mit [illegible] M. [illegible]
mit hoh. Schaft M. 200.–
[illegible] aus bestem Leder
schwere M. 275.– bis 310.–
Damenschuhsohlen a. d. Karnt. M. 34.–
Herrenschuhsohlen M. 36.–
[illegible] M. 30.– bis 40.–
Militärschnürschuhe, best. instand gesetzt M. 60.– bis 100.–
[illegible] M. 110.–
Bergschuhe, neu besohlt M. 120.–
Versand geg. Nachnahme. Verkauf täglich von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends. Händler erhalten Rabatt!
Georg Brenner, München, Lindwurmstr. [illegible]
Hof links, kein Laden. Tel. 7750. [illegible]

Deutsche!
unterstützt alle deutschen Geschäftsleute, die in Eurem Blatte inserieren!